

Betörend schöne Rätselpoesie

ZÜRICH – «Wie der Wind im Ei», ein Theaterstück voll wunderbar schwebender Rätselpoesie wurde am Samstag im Zürcher Theaterhaus Gessnerallee uraufgeführt.

«Ein Baum singt kaum im hellen Raum, aber im Traum würde er Schaum spucken».

Komisch-vertrackte Verse wie dieser tragen einen durch diesen leichtfüssig inszenierten Abend. Die japanische Autorin Yoko Ta-

wada (41), die abwechselnd in ihrer Muttersprache und auf Deutsch schreibt, ist eine Meisterin des Reims und des Sprachspiels.

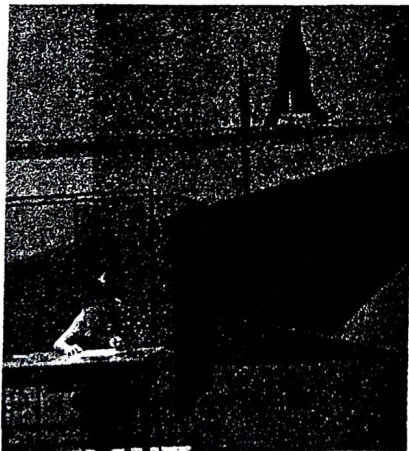
Hauptfigur ihres Stücks ist eine Frau im Zustand zwischen Schlaf und Wachen. Auf der Suche nach der wahren Empfindung zieht sie sich in die Einsamkeit zurück. Schliesst sich ab gegen die Welt und ihr Wortgetöse, gegen Phrasen,

wohlfeile Gewissheiten – und gegen jenen Mann, der sie in ihrer Einsamkeit immer wieder stört.

Irrlichternde Filmeffekte und schmelzende Popsongs begleiten das Spiel. Dem «freien@ensemble» unter der Regie von Michela Gösken ist ein betörend schöner, lyrischer Theaterabend gelungen.

DAVID WERNER

Nächste Vorstellung morgen.



Rückzug der Dichterin in die Einsamkeit.

